

Inselbote

der Evangelischen Kirchengemeinde Kreta

Nr. 22 September - Oktober - November 2011

Am Meer

Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an besondere Orte, dass man das Trockene sehe. Und es geschah so. Und Gott nannte das Trockene Erde, und die Sammlung der Wasser nannte er Meer. Und Gott sah, dass es gut war. 1. Mose 1, 9f.



Liebe Leserin, lieber Leser!

Das Meer hat jeden Tag, ja jede Stunde ein anderes Gesicht. Immer ist es in Bewegung. Es kann, besonders am Morgen, wenn noch kein Wind weht, so lieblich, friedlich auf den Strand spülen, und dabei ist ein leises Murmeln der Kieselsteine zu hören. Aber das Meer kann auch toben und mit einer Urgewalt wüten, dass es einen schaudern lässt. Erlebe ich gerade das eine, kann ich mir das Gegenteil kaum vorstellen. Im Sommer tut es gut, barfuß am Strand entlang zu gehen und den Sand unter den Füßen zu spüren. Man sieht schön geformte, glatt geschliffene Kieselsteine, hebt sie auf und spürt sie in der Hand oder lässt sie über die glatte Wasseroberfläche springen.

Und der Himmel darüber: „Das Meer erglänzte weit hinaus im letzten Abendsonnenscheine...“ (H. Heine). Das Licht, das ihm immer wieder andere Farben gibt: alle blau Töne, grün, türkis, grau, ja schwarz auch. Oder wenn silbriges Mondlicht auf dem Wasser schimmert.

Und wenn wir im Sommer ins Meer springen, und seine Frische Haut und Körper durchströmt, fühlen wir uns wie neu geboren...

Ihr Gerhard Jacobs

Bibel und kirchliche Tradition gehören zusammen

Wenn evangelische Christen von außen auf die orthodoxe Kirche schauen, so begegnen ihnen eine Fülle von Glaubensaussagen und gottesdienstlichen Gebräuchen, die ihnen sehr fremd erscheinen. Woher mag all dies Fremde kommen? In der Bibel findet sich davon nur wenig.

Aber für die orthodoxen Christen ist nicht die Heilige Schrift allein Quelle des Glaubens, sondern zur Bibel kommt hinzu die kirchliche Tradition und das gottesdienstliche Leben. Die griechisch-orthodoxe Kirche sieht sich selbst in ungebrochener Kontinuität mit den allerersten christlichen Gemeinden: Das ist ihre eigentliche Basis. Für evangelische Christen, an das reformatorische "sola scriptura" ("allein die Schrift") gewöhnt, mag das auf den ersten Blick befremdlich erscheinen. Aber schauen wir genauer hin:

Wenn wir zurückgehen zu den Anfängen des christlichen Glaubens, so sehen wir, dass das Neue Testament inmitten der bereits existierenden Gemeinden entstanden ist: Für sie wurden die Worte und Taten Jesu aufgezeichnet und allmählich zu den Evangelien zusammen gefügt, und einige der zahlreichen Apostelbriefe wurden zusammen mit der Apostelgeschichte und der Offenbarung des Johannes allmählich für "kanonisch" erklärt, d.h. als zuverlässige Quellen des Glaubens anerkannt. Wer entschied, welche der zahlreichen Evangelien ins Neue Testament aufgenommen werden sollten und welche der vielen kursierenden Apostelbriefe? Die Kirche, genau gesprochen die Synoden, die mancherorts zusammen traten: Sie mußten entscheiden, welche Texte in den christlichen Gottesdiensten vorgelesen werden durften, und es dauerte *etwa drei Jahrhunderte*, bis endlich Einmütigkeit über den Umfang des Neuen Testaments herrschte. Insofern betrachten die orthodoxen Christen mit Recht die Kirche als den Mutterschoß der Heiligen Schrift.

Die kirchliche Tradition erwies sich auch als Hilfe bei der Auslegung der Heiligen Schrift. Woher sonst wüssten wir zum Beispiel, dass Andronikos und Junias, denen Paulus im Römerbrief (16,7) zugesteht, sie seien schon vor ihm Apostel gewesen, keine Brüder waren, sondern ein Ehepaar, und darum der zweite Name "Junia" heißen muss? Älter als die älteste Handschrift des Neuen Testaments ist nämlich eine Predigt des Kirchenvaters Johannes Chrysostomos, in der er über dieses Ehepaar spricht und bezeugt, dass in frühester Zeit im Römerbrief wirklich der Name Junia stand. Also wurde erst in späterer Zeit aus Junia ein Junias gemacht - vermutlich sollte die Tatsache, daß eine Frau den Titel Apostolin getragen hat, aus der Welt geschafft werden.

Noch abenteuerlicher ist die Geschichte von der Ehebrecherin im Johannes-Evangelium (8,2-11), eine Perikope¹, die für uns ins Herz des Neuen Testaments gehört. Es gab diesen Bericht schon in früherer Zeit, aber er fand zunächst keine Aufnahme in ein Evangelium, so anstößig war die Geschichte in den ersten christlichen Jahrhunderten. Denn Ehebruch gehörte zusammen mit Mord und Glaubensabfall zu den schwersten Sünden überhaupt, für die man ein Leben lang Kirchenbuße tun musste. Und da soll Jesus mit dem einen Satz: "Geh hin und sündige von nun an nicht mehr" der Sünderin Vergebung zugesprochen haben? Untergräbt ein solcher Satz nicht die Kirchenzucht, die die Gläubigen danach eifern lässt, "Gemeinschaft der Heiligen" zu sein? Aber diese Geschichte ließ sich nicht in Vergessenheit bringen, immer wieder tauchte sie in Handschriften des Neuen Testaments auf, bis sie endlich im 8. Jahrhundert ihren endgültigen Platz im Johannes-Evangelium erhielt, wiederum durch die Entscheidung einer Synode.

Schrift und Tradition enthalten für orthodoxe Christen keine Gegensätze, sondern bezeugen gemeinsam Gottes Offenbarung an uns Menschen, sie korrigieren und bestätigen einander. Beide sind sie notwendig, um die Kirche auf der Spur des Evangeliums zu halten.

Dr. Christine Friebe-Baron, früher Pfarrerin auf Rhodos

Beim Kirchentag in Dresden haben wir die Autorin dieser Reihe auch persönlich kennengelernt. Sie hat uns mit ihrem Mann auf unserem Stand besucht. Hier sind die beiden im Gespräch mit Christine Fröhlich (rechts), Gemeindehelferin auf Rhodos.



¹ zu gottesdienstlicher Verlesung vorgeschriebener Bibelabschnitt

Menschen aus unserer Gemeinde

Der Weg über Milatos nach Kounali im oberen Mirabello, um **Wolfgang Schmädeke** zu besuchen, war an einem sonnigen Frühlingstag schon eine Freude: üppig blühte der Ginster die Hänge hinauf, immer mehr Vogelstimmen waren zu hören, dazu Glockengeläut der Schaf- und Ziegenherden – eine lebendige Stille tat sich auf. Wir sitzen bei Kaffee und Kuchen auf der Dachterrasse seines Hauses, genießen den Blick auf die Bucht von Malia und auf das Selina-Gebirge und dahinter das Dikti-Massiv.

Wolfgang erzählt, dass er das Haus 2005 im Internet entdeckte. Als er es dann sah, war es „Liebe auf den ersten Blick“, und bald war er der neue Besitzer. Ein Ehepaar aus Deutschland hatte das Haus Ende der 90er Jahre auf einem großen Grundstück unterhalb des Dorfes Kounali gebaut.

Wie kam Wolfgang nach Kreta? Seine Kinder Katrin und Stefan waren zuerst auf die Insel gereist und haben ihre Eltern auf den Geschmack gebracht, die dann 1995 und 1996 hier ihren Urlaub verbrachten. An der Südküste bei Arvi ließen sie die Stille und den Frieden auf sich wirken. Dabei entwickelte sich der Traum vom Leben im Süden, besonders im Frühjahr, wenn in Deutschland die winterliche Kälte noch nicht recht weichen will. Und mit diesem Traum kam auch die Idee von einem einfachen Leben.

Aber noch arbeitete Wolfgang bei Audi. Als Berechnungs-Ingenieur in der Wankelmotoren-Entwicklung Neckarsulm hatte er dort begonnen. Er fuhr einen NSU Ro80 als seinen ersten Dienstwagen – erzählt er mit leuchtenden Augen. Später war er in Ingolstadt verantwortlich für Computer-Anwendungen in der Konstruktion. Nach Altersteilzeit war er 2003 mit 59 Jahren ein freier Mann.

Wolfgang wurde 1944 als zweites von vier Kindern in Hamburg geboren und lebte dort bis zum Abitur. Zunächst studierte er an der Technischen Hochschule in Hannover, aber „der Liebe wegen“ wechselte er zur Universität Stuttgart. Ingeborg kam aus Heilbronn, 1969 haben sie geheiratet. 2004 starb seine Frau. Er hat fünf Enkelkinder von seiner Tochter und seinem Sohn, die mit ihren Familien ihn gern in seinem Haus besuchen.

Nach seiner Pensionierung nahm er den Traum vom einfachen Leben im Süden wieder auf, reiste nach Arvi und hatte die Idee, das nahe gelegene, verlassene Kloster Agiou Andoniou bewohnbar zu machen und zu einer einladenden Herberge im einfachen Stil herzurichten. Doch der zuständige Bischof ging auf sein Vorhaben leider nicht ein, er hatte andere Pläne. So musste Wolfgang diese Idee aufgeben und zog nach Chania. Wieder wandte er sich an die Orthodoxe Kirche. Auf der Halbinsel Akrotiri gab es in einem Außenposten des Klosters Agia Triada ein Jugendcamp, und mit Zustimmung von Bischof Irenäus arbeitete er dort von Mai bis Oktober als Hausmeister und Wächter – „eine schöne Episode, Natur pur“ erinnert er sich gern. In Chania war er fleißig im Internet unterwegs, und fand dort „zufällig“ einen deutschen Pastor in Iraklio – es war Ernst Schiller. An seinem Einführungsgottesdienst in der katholischen Kirche in der Stadt im Herbst 2004 nahm Wolfgang teil. Im Westen der Insel konnte er Kontakte für Pastor Schiller vermitteln. Sie hatten die Idee, zu Pfingsten in Chania einen ökumenischen Gottesdienst zu feiern. Bei einem gemeinsamen Spaziergang am Hafen gab es für Wolfgang selbst auch einen neuen Kontakt: er begegnete Virginia; mit ihr lebte er in Kounali bis 2010 zusammen.

Das Zusammentreffen mit Pastor Schiller war für ihn der Anfang einer immer weiter wachsenden Verbindung mit der evangelischen Gemeindegruppe auf der Insel. Der Inselbote und die Präsentation der Gemeinde im Internet kamen später hinzu. Pfarrer Jürgen Henning (Athen) bat ihn, als Sprecher der Gemeindegruppe zu kandidieren. Im Herbst 2008 wurde er in der Gemeindeversammlung gewählt.

Sichtbar ist seine Bereitschaft, sich für hilfsbedürftige Menschen einzusetzen, und er hat für sie schon manchen Erfolg bei deutschen und griechischen Behörden erzielt. Mit großem Engagement verfolgte Wolfgang das Ziel: die Entstehung einer selbständigen Gemeinde auf Kreta – am 20. März 2010 wurde die Gründung vollzogen.



Text und Bild: Gerhard Jacobs

70 Jahre Maleme

In diesem Jahr, am 22. Mai 2011, jährt sich zum 70. Mal das schreckliche Geschehen in Maleme, der deutsche Überfall auf Kreta. 4500 junge Soldaten verloren hier ihr Leben in einem sinnlosen Krieg. Dieses Wochenende steht ganz im Zeichen der Erinnerung und Versöhnung – an verschiedenen Orten finden Gedenkfeiern, auch für die Opfer der kretischen Bevölkerung und der Alliierten statt.

Schon am Vorabend in Chania war es anders als sonst. Auf der Uferpromenade viel Polizei – am Abendhimmel erschienen immer wieder die Lichter der Flugzeuge, die den Hafenort umkreisten. Der Verkehrsminister Griechenlands mit seinem Gefolge und vielen Bodyguards spazierten am Hafen entlang. Schaulustige Touristen, ehrfurchtsvolle Kreter, ein Flüstern von Taverne zu Taverne hinter vorgehaltener Hand: der Minister besucht Chania und nimmt an den Feierlichkeiten teil. Selbst unser lustiger Tavernenwirt, immer zu Späßen aufgelegt, seine Speisen den vorbei flanierenden Touristen anpreisend, singend und gestikulierend – kaum wieder zu erkennen, ruhig und ehrfürchtig: „Der Minister!“ Die Kreter, ein Völkchen voller Emotionen.

Sonntagmorgen, 22. Mai, nach dem Frühstück machen wir uns auf nach Maleme. Ein sonniger Morgen, das Meer schlägt blau und lieblich gegen die Uferpromenade – aber welch ein Betrieb – in den engen Gassen, auf den Straßen und Plätzen kaum ein Durchkommen. Die kretische Polizei hat alles abgeriegelt, militärische Übungen werden vorgeführt. Wir müssen unbedingt zu unserem Auto. Die Gedenkfeier in Maleme beginnt um 13.00 Uhr. Wir schieben uns an sonnenverbrannten Touristen, drängelnden Kretern mit Kind und Kegel, älteren schwarz gekleideten Männern und Frauen vorbei. Da mein Mann offizielle Kleidung trägt, Anzug, weißes Hemd und Krawatte, hält man ihn für dazu gehörig und lässt ihn durchs Gewühl und mich mit Talar über dem Arm hinter her. Endlich – wir haben unser Auto erreicht. Das heißt aber noch lange nicht, dass wir jetzt fahren können. Quer geparkte Autos mit zuckender Blinklichtanlage, Grüppchen von Leuten, die trotz Hupen nicht weichen wollen, Touristenautos, die es nicht fassen können, dieses Chaos! Endlich haben wir es geschafft – wir befahren die Old Road Richtung Maleme.

Der Soldatenfriedhof liegt erhöht an einem Berghang. Wir dürfen mit dem Auto den steilen Weg bis oben vorfahren. Das wogende Dickicht aus blühendem gelben Ginster duftet zart, überschäumender Oleander am Wegesrand. Der Anstieg zum Friedhof über gut gepflegte gewundene Wege aus einheimischem Bruchstein, unterwegs Ruhebänke, die wir auch nutzen.

Viele haben sich auf den Weg gemacht, einige tragen Kränze oder weiße Blumensträuße in den Händen. Wir treffen ein nettes Paar aus unserer Gemeinde, auch sie kommen mit Blumen – eine liebevolle Geste. Der Strauß wird auf das Grab eines unbekanntem Soldaten gelegt - anrührend.



Nach dem langen aufsteigenden Weg öffnet sich plötzlich eine riesige Fläche mit tausenden kleinen Metallplatten. Die eingravierten Daten lassen uns das Alter dieser jungen Menschen erkennen oder aber nur das Wort „unbekannt“, symmetrisch angeordnet in einem Teppich aus kleinen roten Mittagsblumen, dessen Blütenköpfe über die dunklen Platten leuchten. Dieses unauffällige Blümchen, das nur für eine kurze Zeit, zum Mittag, wenn die Sonne am höchsten steht, ihre Blütenköpfe öffnet; und ein Strahlenkranz aus hellroten Blütenblättern breitet sich aus. Für mich ein symbolisches Zeichen, sensibel durchdacht. Von Studenten und Schülern werden die Gräber ohne Entgelt gepflegt, Arbeit für den Frie-

den und ein Trost für die Angehörigen. Ab und zu erkenne ich drei neben einander stehende Steinkreuze, hier und da ein alter Olivenbaum oder auch ein Johannisbrotbaum, die ein wenig Schatten auf die Gräber werfen.

Diese große Gräberfläche verschlägt mir den Atem – das geht unter die Haut. Mir wird bewusst, dass sich unter dieser geordneten und gepflegten Oberfläche ein riesiges Massengrab verbirgt, unendliches Leid verbergend. Für diese vielen jungen Männer ein abgerissenes Leben.

Um 13.00 Uhr beginnt die offizielle Feier zur Erinnerung und zur Ehrung der getöteten Soldaten. Die Gäste haben sich unter den Zeltdächern versammelt, die für die Feier aufgestellt wurden. Mein Blick schweift über das Gräbermeer bis hin zum Horizont, der mit dem unendlich blauen Wasser eine gerade Linie bildet. Kein Wölkchen am Himmel, eine gleißende Sonne – leichter Wind vom Meer. Deutlich erkenne ich die alte Landebahn für die Militärflugzeuge im Hintergrund.

Die Gedenkfeier wird eröffnet mit der Melodie von Bach „Komm, Jesus, komm“, gespielt von der Musikkapelle der Griechischen Streitkräfte. Überall Uniformen der Marine, Luftwaffe, Gebirgsjäger, mit blitzenden Orden.

Nach einer kurzen Begrüßung der hochrangigen Gäste in deutsch und englisch durch den Deutschen Verteidigungsattaché kommen die Festredner zu Worte, im Blitzlichtgewitter und vor surrenden Kameras. Besonders eindrücklich ist für mich die Ansprache von Prof. Dr. Hannemann, Präsident Deutscher Kriegsgräberfürsorge, der mit ehrlichen Worten offen, nichts auslassend, um Schuld und Vergebung bittend, sehr verständlich seine Rede hielt.

Der kirchliche Teil mit Totengedenken und Kranzniederlegungen findet auf einer Etage tiefer statt, in der Mitte des Friedhofs, näher an den Gräbern. Viele Kränze, offiziell und privat, werden mit Ehrbeweisung niedergelegt. Anschließend die vier Geistlichen miteinander – ein versöhnliches Bild.

Mein Mann beginnt mit den Worten: „Der Abstand der Zeit kann dazu verleiten, das Böse zu verharmlosen, das Grauen zu verringern und die Wahrheit aus dem Auge zu verlieren...“

Der orthodoxe Priester Antonios spricht ein Gebet, der katholische, griechische Priester Petros, auch vielen unserer Gemeinde vertraut, liest einen Text von Franz von Assisi, der englische Reverend John spricht ein eigenes Gebet. Im Anschluss lädt mein Mann alle Teilnehmenden ein, das Vaterunser, jeder in seiner eigenen Sprache, mit zu beten.

Danach spielt die Musikkapelle der Griechischen Streitkräfte das Stück von Bach: „Valet will ich Dir geben“. Zum Schluss der Feier werden die Deutsche und die Griechische Nationalhymne gespielt.

Diese mir so vertrauten Klänge an diesem Ort – mein Hals wird ganz eng, ich schlucke, das Mitsingen klappt nicht, die Emotionen nehmen überhand. Bei einem schnellen Blick zur Seite sehe ich liebe Gemeindeglieder, auch ihre Gesichter drücken Bewegung aus – vielleicht geht es ihnen wie mir.

Der Wind trägt letzte Musikketzen über die Gräber – still und nachdenklich verlassen wir den Ort einer würdigen Gedenkfeier. **Maleme – Versöhnung über den Gräbern**

Dorothee Jacobs

Sozialarbeit der Gemeinde

Das Altenpflegeheim in Istron, in dem unser Mitglied Manfred Stolz untergebracht war, soll renoviert werden. Alle Bewohner wurden in ein anderes Heim verlegt. Herr Stolz berichtet, wie es ihm dabei erging.

In einem griechischen Pflegeheim (II)

Wenn einer eine Reise macht - dann... so auch ich: Zwar nicht mit dem Flugzeug, sondern nur mit einem Pkw über nicht einmal 100 Kilometer: von Istron (Kalo Horio) nach Kato Gouves (nahe Iraklion).

Aber welch sonderbare Fügung: manchmal vergisst man sein Gepäck – so auch ich: Wegen des eiligen Aufbruchs am 28. April vermisste ich bis heute alle zurückgelassenen Sachen als da sind: Kleidung, Bücher (ich bin eine Leseratte), Fernseher, vor allem aber auch behördliche und andere wichtige Unterlagen, obwohl mir der Juniorchef seit der Abfahrt jeden Tag versichert: „Morgen bringe ich alles“ – Typisch kretische Pflichtauffassung! Ende Mai habe ich wenigstens schon einmal Kleidung und meinen Ordner mit dem Schriftverkehr erhalten.



Doch nun genug des Jammerns, denn ansonsten könnte ich es wohl kaum besser antreffen: Als ich hier ankam, konnte ich meine freudige Überraschung kaum verbergen. Ein schon von außen her sehr gepflegtes Heim (ehemaliges Hotel) mit weitläufiger Anlage: Freifläche mit Palmen, Oliven- und anderen Bäumen, Sträuchern, Blumenstauden und vielen Rosenbüschen, die in voller Blüte stehen und meiner Nase ihren wunderbaren Duft spenden.



Ich habe ein geräumiges Zimmer für mich allein im oberen Stockwerk mit einem großen Balkon zur Südseite hin mit Tisch und Stühlen, von dem ich einen herrlichen Blick auf ein Meer von Olivenbäumen habe.

Das Zimmer ist ausgestattet mit einem breiten Bett (für meine Behinderung von großem Vorteil), sehr gutem neuen Mobiliar einschließlich einer Sitzgruppe mit zwei Sesseln und Tisch, Kühlschrank, Aircondition und einem kleinen Fernseher. Dank Herrn Schmädemes Vermittlung hat mir im Juni Herr Janka Satellitenempfang für deutsche Programme zum Selbstkostenpreis installiert.

Jetzt warte ich nur noch auf mein großes Fernsehgerät, so dass ich nicht mehr in den Bildschirm kriechen (rollen) muss, um Kleingeschriebenes zu entziffern.

Freundlicherweise habe ich von verschiedenen Seiten auch schon Bücher erhalten, für die ich mich sehr bedanke – ebenso für einen Digitalplayer und anderem von den Eheleuten Eifertinger aus Kavousi.

Nicht vergessen möchte ich die Besuche einiger Gemeindemitglieder, auch von Herrn Pastor Jacobs – herzlichen Dank!

Besonders wichtig war und ist mir die Unterstützung von Herrn Schmädeme in sämtlichen Belangen, seinen vielen Fahrten mit mir u.a. zu Arzt und Krankenhaus, seinen regelmäßigen Besuchen und kleinen Ausflügen. Ohne ihn (und natürlich auch aller anderen) wäre ich doch ohne die Abwechslung ein wenig einsam, da ich sonst nur Kontakt mit den Heiminsassen hätte, die meist nur vor sich hinbrüten oder sich lauthals bemerkbar machen.

Kurz und gut: nochmals allen meinen aufrichtigen Dank!!

So verbleibe ich mit den besten Wünschen für Sie
Ihr Manfred Stolz

NS: Fast hätte ich vergessen zu erwähnen (weil mittlerweile schon „selbstverständlich“ das hervorragende und immer hilfsbereite Pflegepersonal.



Renate - mit 66 Jahren

Wochenlang war ich auf der Suche nach einer Hilfe, die einmal am Tag wenigstens für eine Stunde zu Renate ins Haus kommt, für Sauberkeit und Ordnung sorgt und einkauft. Nach dem Ostergottesdienst in Gournia hatte ich einige Hinweise aus Ierapetra bekommen, aber für eine Stunde hätte sich die Fahrt kaum gelohnt. Es müsste jemand aus Pacheia Ammos sein. Also klebte ich Poster in die Tavernen und Läden des Dorfes. Mit vielen Griechen kam ich ins Gespräch, jeder wusste einen guten Rat. Männer fanden, das wäre etwas für ihre Frau. Es kam zu Vorstellungsgesprächen bei Renate. Eine Afrikanerin hatte sie schon unbesehen abgelehnt. Jetzt war ihr eine alte Frau zu alt und das rüstige Rentnerpaar irgendwie unsympatisch. Eine Albanerin fand es zu schmutzig, aber für einen kräftigen Aufschlag wäre sie bereit zu kommen. Als die dann am späten Nachmittag erschien, fand Renate, es wäre schon so spät und schickte sie fort. Ich glaube, sie hatte den Sinn der Aktion nicht so recht verstanden.



Währenddessen habe ich versucht, das Haus in einen bewohnbaren Zustand zu bringen. Harda, Ingeborg und Ehepaar Eifertinger ließen sich für einige Stunden zur Mitarbeit gewinnen. Ich hatte über Tonis Idee mit der Kettensäge gelächelt, aber jetzt war ich tatsächlich daran, den Urwald in ihrem Innenhof mit der Säge zu lichten. Renate wundert sich, dass es drinnen so hell wurde. Hans Eifertinger löste behutsam die losen Betonteile von den Decken und Harda räumte unbrauchbare Kleidung aus den muffigen Schubladen. Der Bauschutt-Container (7 Kubikmeter) war innerhalb eines Tages randvoll. Man sah aber kaum einen Fortschritt drinnen. Immerhin hatte Renate zwischendurch auch mal zum Besen gegriffen und stillschweigend Zustimmung zu unserem Treiben signalisiert. In den folgenden Tagen ließ der Elan der Helfer nach und ich habe einen hilfswilligen Bulgaren engagiert. So wurden noch zwei weitere Container gefüllt.

Die Strandtaverne „Zorbas“ wurde meine bevorzugte Einkehr nach der Arbeit. Der Wirt vermittelte bereitwillig Kontakte zu lokalen Handwerkern. Ein Klempner sorgte für einen neuen Wasseranschluss und eine provisorische Badezimmer-Installation - nicht schön, aber zweckmäßig und bezahlbar für Renate. Sogar ein Sonnenkollektor fürs Warmwasser kam aufs Dach. Ein Elektriker ersetzte viele marode Leitungen für einen Freundschaftspreis und ein Nachbar, der Spezialist für alles zu sein scheint, machte den Abwasserkanal frei. Renate ließ all das mit Gleichmut geschehen. Sie akzeptierte auch, dass sich ihr Lebensmittelpunkt, nachdem der Fernseher aus der Töpfer in die Küche gekommen war, von der Werkstatt ins Wohnhaus verlagerte. Das Gehen wurde ihr auch immer schwerer.

An Pfingsten war sie beim Einkaufen auf dem Bürgersteig gestürzt – zum Glück war nichts gebrochen. Nach zwei Tagen im Krankenhaus wurde sie nach Hause geschickt. Der riesige Bluterguss und die Schwellungen sahen furchterregend aus, sie klagte über Schmerzen. Sie war noch unsicherer als bisher auf den Beinen.

Nachbarn fanden sie an einem Dienstag auf dem Fußboden ihres Zimmers, unfähig aufzustehen. Möglicherweise hatte sie seit dem Wochenende so gelegen. Ingeborg Zervakis war nun praktisch durchgehend tagsüber bei ihr im Krankenhaus, für die Nacht fand sie eine Pflegerin. Auch Britta Sfakianakis kümmerte sich stundenlang um Renate. Die vielfältige Zuwendung tat der Kranken gut, aber sie erholte sich nur langsam. Zum Wochenende wurde sie wieder „aus dem Nest geworfen“. Ingeborg fand eine Pflegerin, die sie zu Hause morgens und abends versorgte. Aber das wäre nur für wenige Tage bezahlbar gewesen. Jetzt war endgültig klar, dass Renate nicht länger zu Hause versorgt werden konnte. Das Pflegeheim in Ierapetra erwies sich als voll belegt. Zum Glück war das Pflegeheim in Kato Gouves bereit, Renate sofort aufzunehmen. Wir haben einen Monat zur Probe vereinbart und Renate überzeugen können, dass sie jetzt in ein (ehemaliges) Hotel umzieht. Sie ließ sich ohne Widerstand ins Auto setzen und mit vielen guten Worten von Ingeborg nach Gouves bringen. Gemeinsam haben wir sie dort eingeliefert und uns vergewissert, dass sie dort in guten Händen ist. Sie kam in ein Doppelzimmer mit einem schönen Balkon zur Morgensonne. Das stellte sie gleich anerkennend fest. Sie fand auch ihre griechische Zimmernachbarin auf Anhieb sympatisch, die sprach fast nie und schlief meistens. Als ich mich am Nachmittag noch einmal vorbeischaute, fragte Renate nach den Verkehrsverbindungen, bat um mehr Geld und wäre sicher am liebsten wieder nach Haus gebracht worden. Die freundlichen Pflegerinnen beteuern, das ginge anfangs allen so.

Seitdem bin ich öfter dort und besuche dann auch gleich Herrn Stolz. Manchmal genehmigen wir uns ein Eis im Café gegenüber. Das genießt sie und ist zu Späßen aufgelegt.

Es freut sie, wenn ich ein wenig vorlese oder erzähle, von der Freilassung ihrer drei Schildkröten an einem Bachlauf bei Istron, von meinem Besuch bei ihrer Mutter in Hamburg oder von dem Projekt einer langjährigen Freundin aus Amsterdam, Renate ein „Denkmal“ zu setzen mit Bildern und Geschichten aus der Vergangenheit.

Am 26. August wird Renate 66 Jahre. Meine Idee von einer großen Helfer-Party in ihrem Innenhof, mit Klaviermusik und einem Ständchen ihr zu Ehren – die lässt sich nun leider nicht verwirklichen. Aber wenn ich ihren CD-Player repariert habe und sie wieder Vivaldi und Mozart voll aufgedreht über Kopfhörer hören kann, wird sie sicher auch glücklich sein.

Wolfgang Schmädcke

Nichts erfüllt mehr, als gebraucht zu werden.

Hans Weber



Anfang März bekam ich einen Anruf von einem griechischen Bekannten mit ungefähren Wortlaut: „Ich weiss Du bist doch in der Kirche und kümmerst Dich auch um Kranke. Mein Nachbar ist Deutscher, leidet an Darmkrebs, ist nur noch Haut und Knochen und völlig mittellos.“

Beim Erstkontakt per Handy stellte sich heraus, dass Hans Weber gerade im Venizelio frisch wieder am Darm operiert wurde. Ein Besuch schloss sich an, auch ein griechisch-orthodoxer Priester (ihm helfe ich ein bisschen bei seiner Sozialarbeit) und Wolfgang besuchten ihn unverzüglich. Nach einem Hilfeaufruf von letzterem kümmerte neben unserem Pfarrerehepaar Jacobs sich auch unsere griechische?? Freundin Christiana(Christiane Kavalaki??) um ihn, seine Tochter Bianca und Lebensgefährtin Karin.

Nach einiger Rennerei schaffte ich es auch, die abgelaufene griechische Krankenversicherung zu verlängern, so dass Hans weiterhin teure Schmerzmittel, Untersuchungen, ... in Anspruch nehmen konnte.

Für Tochter und Lebensgefährtin wurde gesammelt, so dass diese im April nach Nürnberg fliegen konnten, um dort die Weichen für Hans zu stellen. Auch das Honorarkonsulat in Heraklion stellte freundlicherweise ausnahmsweise für die kleine Familie Ausreisepapiere kostenlos aus, da alle Ausweise schon lange abgelaufen waren.

Inzwischen begann Hans wieder neue Bestrahlungen und Chemo im Venizelio und Pepagni. Aufgeschreckt von der Hiobsbotschaft, dass seine Lieben in Nürnberg von einem Lkw angefahren wurden und Karin im Krankenhaus, wollte er natürlich auch so schnell wie möglich zurück. Dank Wolfgang konnte ein Verkauf einiger seiner Habseligkeiten bewerkstelligt werden, so dass er den Transport von 10 Kartons nach Deutschland finanzieren konnte und noch ein wenig Taschengeld blieb. Mit Hilfe des Ausländerversins von Agios Nikolaos konnte sein Flugticket bezahlt werden.

Nun ist Hans seit fast einen Monat in Deutschland und versucht, in Fürth wieder Fuss zu fassen. Seit 10 Tagen liegt er aber wieder im Krankenhaus, eigentlich um seinen Gesundheitszustand zu überprüfen, aber inzwischen hat er schon wieder eine Darmoperation hinter sich, es handelte sich wohl um eine Fistel. Zumindest geht es seinen Lieben inzwischen besser, obwohl wahrscheinlich noch eine OP für Karin ansteht.



Inzwischen bin ich immer noch dabei, für Hans die Papiere für die griechische Rente zusammenzubekommen und einzureichen, denke aber, dass ich alles bald soweit habe. Ich hoffe, dass er und seine Lieben ihr Leben in Deutschland wieder in Griff bekommen.

Trotz dieses tragischen Falles finde ich es wirklich toll, dass sich Menschen finden lassen, unabhängig von Nationalität und Bekenntnis, die sich gemeinsam um unbekannte Mitmenschen sorgen und sie ein Stück weit auf ihrem Lebensweg mit Worten und Werken begleiten.
Für mich persönlich bedeutet es, Ehre sei Dir Gott!

Gabi Schmidt

Noch ein Dank an den Fotografen Ioakeimiadis, Heraklion, für die kostenlosen Passfotos; an Spedition Barth, Hallbergmoos, für den Transport der Kartons zum Selbstkostenpreis; an die AirBerlin-Mitarbeiterin, Hans Weber mit seiner Gitarre durchgewinkt hat und an die toleranten Hauswirtsleute, die sehr lange auf die Miete verzichtet haben.

WS

Gemeinde Rhodos erwägt Seniorenwohngemeinschaft

Wie möchten Sie Ihren Lebensabend verbringen?

Der Gemeindevorstand Rhodos denkt darüber nach, ob und wie man dort in Würde und Gesellschaft einen schönen Lebensabend verbringen kann. Es werden Interessenten für eine deutschsprachige, überkonfessionelle Seniorenwohngemeinschaft gesucht. Wir werden Sie auf dem Laufenden halten.

WS

Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen ...

... sondern überall uns zu dir bekennen



Auch Sie können Ihre Verbundenheit mit unserer Gemeinde Kreta zeigen. Entsprechende Schriftzüge für die Heckscheibe des Autos sind kostenlos nach dem Gottesdienst zu haben. Sprechen Sie Pastor Jacobs oder mich an.

Wolfgang Schmädeke

Gemeindereise

Gern denken wir zurück an die intensiv erlebten Tage in Jerusalem. Hier posiert die Reisegruppe vor dem siebenarmigen Leuchter beim israelischen Parlament. Das Gruppenerlebnis erforderte von allen ein wenig Toleranz, aber es förderte das Kennenlernen und Verstehen, nicht nur innerhalb unserer jungen Gemeinde, sondern auch mit den Teilnehmern aus den Nachbargemeinden Rhodos und Athen. Wie positiv das war, können wir daran ablesen, dass Ursula Rassadakis Mitglied geworden ist und dass zum Nach-Treffen bei ihr in Heraklion niemand gefehlt hat. Alle haben die schönen Erlebnisse noch einmal mit Bildern und Erzählungen aufleben lassen. Danke, liebe Ursula, für Deine großzügige Gastfreundschaft!



Jetzt bietet Pastor Jacobs fürs Frühjahr wieder eine Gemeindereise an: Istanbul – Konstantinopel – Byzanz. Bitte melden Sie sich umgehend an.

WS



Foto © Tomsk www.pixelio.de

8 Tage Istanbul - Konstantinopel - Byzanz

26.04.- 03.05.2012

Leitung: Pfarrer Gerhard Jacobs

1. Tag: Do. 26.04.12

Linienflug mit TURKISH AIRLINES von Athen nach **Istanbul**. Begrüßung durch die türkische Reiseführung und Transfer zum Hotel. Abendessen und Übernachtung **Istanbul**

2. Tag: Fr. 27.04.12 Byzantinisches Konstantinopel (I)

Platz des Augusteion mit zentralem Meilenstein des Reiches, Hippodrom mit Schlangensäule und Obelisk, Mosaikmuseum mit den Mosaiken der Kaiserpaläste, unterirdische Yerebatan-Zisterne, Hagia Sophia inkl. Besuch der Galerie, Sergius- und Bacchuskirche. Abendessen und Übernachtung **Istanbul**

3. Tag: Sa. 28.04.12 Byzantinisches Konstantinopel (II)

Aquädukt von Valens, byzantinische Land- und Seemauern, Chorakirche mit ihren einzigartigen byzantinischen Fresken und Mosaiken, Blachernenviertel und Tekfur-Palast aus dem 12. Jh. Besuch im griechisch-orthodoxen Patriarchat in Ferner (eigene Organisation). Abendessen und Übernachtung **Istanbul**

4. Tag: So. 29.04.12 Islamisches Istanbul (I)

Sultan-Achmed-Moschee („Blaue Moschee“), Museum für türkische und islamische Kunst, Sehzadi (Prinzen-) Moschee, das erste große Werk des Baumeisters Sinan. Bummel durch den Großen Bazar. Falls gewünscht und möglich, Besuch bei der deutschen evangelischen Gemeinde. Abendessen und Übernachtung **Istanbul**

5. Tag: Mo. 30.04.12 Islamisches Istanbul (II)

Topkapi-Saray, einst Palaststadt der Sultane (inkl. Schatzkammer und Harem), Suleymaniye-Moschee des Baumeisters Sinan (wird z.Zt restauriert), Rüstern-Pascha-Moschee, Murad-Pascha-Moschee. Vom Galataturm schöner Rundblick über Istanbul. Anschließend Spaziergang vom Taksimplatz durch die Fußgängerzone. Abendessen und Übernachtung **Istanbul**

6. Tag: Di. 01.05.12

Bootsausflug zur größten Prinzeninsel Büyük Ada. Inselrundfahrt mit der Pferdekutsche und Spaziergang zum griechisch-orthodoxen Georgskloster aus dem 10. Jh., Rückfahrt über die asiatische Seite der Stadt und die Bosphorusbrücke, Abendessen und Übernachtung **Istanbul**

7. Tag: Mi. 02.05.12

Besuch des Archäologischen Museums. Anschließend Fahrt mit einem privaten Motorschiff ab dem Goldenen Horn unter der Galatabrücke hindurch in den Bosphorus, vorbei an der Altstadt, dem Dolmabahce Palast und anderen eleganten Villen und Sommerhäusern der osmanischen Sultane aus dem 19. Jh. Rückfahrt mit dem Bus nach Istanbul. Abendessen (Fischrestaurant) und Übernachtung **Istanbul**

8. Tag: Do. 03.05.12

Transfer zum Flughafen Istanbul und **Rückflug** mit TURKISH AIRLINES nach **Athen**. Programmänderungen vorbehalten

Bitte um Vor-Anmeldung

Wenn Sie sich von diesem Programm angesprochen fühlen, sollten Sie mir bitte eine – noch unverbindliche – **Voranmeldung bis zum 31. Oktober 2011** schicken. Sie sichern sich damit Ihre Plätze, denn die werden nach der Reihenfolge der Voranmeldungen vergeben.

Preis folgt

Sobald die Flugpläne und -Preise fürs Frühjahr 2012 bekannt sind, können wir Ihnen die Kosten der Reise nennen. Die werden voraussichtlich im nächsten Inselboten Mitte November 2011 veröffentlicht. Dann können Sie sich verbindlich anmelden und Ihre Anzahlung leisten.

Freunde willkommen

Neben den Mitgliedern unserer Kirchengemeinde sind auch Freunde und Mitglieder der Gemeinden Athen, Thessaloniki und Rhodos ganz herzlich willkommen.

Gerhard Jacobs

Freitag, 9. September, 18 Uhr: Lesung am Meer



Foto © waynedicks www.panoramio.com

In der verschwiegenen, kleinen Bucht von Koutalás erwartet Sie wieder etwas Besonderes. Nach den erfolgreichen Lesungen von Dorothee und Gerhard Jacobs sind diesmal die Talente der Gemeinde gefordert. Die Organisation liegt bei Gisela Marenbach, unterstützt von Lilo Klein und Eva Dreibusch. Sie haben eine gute Mischung von Gesang, Texten und Gedichten zusammengestellt. Die heiteren und besinnlichen Beiträge drehen sich ums Thema „Reisen“.

Die Bucht von Koutalás erreicht man so: In Kalives die Nationalstraße verlassen. Durch den Ort Kalives fahren und dem Schild folgend weiter nach Plaka über Almerida. In Plaka angekommen die Platia überqueren. Am Ortsausgang ist auf der linken Seite ein Mini-Markt. Geradeaus weiterfahren, nicht abbiegen, so

lange bis nach etwa 3-4 km die Straße sich teilt. Richtung Pharos fahren, bis das Schild Koutalas zu sehen ist. Dann links abbiegen. Die Straße führt zur Bucht (500 m). Oberhalb der Bucht gibt es eine Parkmöglichkeit. Den kurzen Weg zur Bucht sollte man zu Fuß gehen.

Wer kommen mag, sollte Knabbersachen, ein Kissen und etwas zu trinken mitbringen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Wir wünschen einen angenehmen Abend.

Eventuelle Rückfragen bitte an Gisela Marenbach, Telefon 28250 32543.

Noch eine Attraktion im Westen

Sonntag, 25.9. um 11:30 Uhr: Gemeindefest bei Herbert Ott

Beim letzten Besuch bei Herbert Ott in Episkopi nahe Rethymnon war der Wunsch entstanden, die schöne, große Tafel und den Ofen in seinem Garten einmal mit einer zünftigen Feier einzuweihen. Der Hausherr war einverstanden. Jeder sollte bitte etwas zu essen und trinken sowie eine Sitzgelegenheit mitbringen.

Treffpunkt ist am 25. September um 11:30 Uhr auf dem Landsitz von Herbert in Episkopi/Rethymnon.

Der September-Gottesdienst in Chania fällt aus.



Statt dessen ist ein Gottesdienst vor einer orthodoxen Kapelle geplant, Herbert Ott wird uns in 5...10 Min zu Fuß dorthin führen.

Gisela Marenbach hat dankenswerterweise angeboten, die Koordination fürs Essen und Trinken zu übernehmen. Kontakt: marenbach@crete-island.net oder Telefon 28250 32543

Achtung:

Auch im **Oktober** findet der Gottesdienst im Westen nicht in Chania statt, sondern voraussichtlich in der Orthodoxen Akademie Kolymbari.

Und auch im **November** verlassen wir den gewohnten Rhythmus für die Predigt-Orte: Da Pastor Jacobs für eine Tagung kurz nach Deutschland fliegen muss, ist der Gottesdienst in Chania schon am dritten Sonntag des Monats.

meistbietend zu verkaufen

Keramik-Brennofen (235-Liter)

15 KiloWatt, benötigt 3-phasigen Elektroanschluss 380 Volt

Innenmaße BxHxT 0,80 x 0,79 x 0,62 m, außen BxHxT 0,98 x 1,60 x 1,09 m
(ohne Anbauten), abzuholen in Pacheia Ammos/Ierapetra.

Zugaben: Innenausstattung des Ofens sowie diverse Töpfermaterialien und
Sege-Kegel, einige Holzregale und große Tischplatten aus Stein

Auktion bis 15.09.2011, Mindestgebot **100 €**, **Sofortkaufpreis 500 €**

Gebote an E-Mail webmaster@evkikreta.de oder mobil 69 72 70 16 81



Werbung



Margret Karapiperis
Keramik Künstlerin und Lehrerin
Kokkini Hani / Gournes
69 40 74 46 37



Griechenland Zeitung – Ihre Zeitung – Ihre Bücher

*„Griechenland! Vor mir sah ich also
dieses große Vaterland des Geistes!“*
H. C. Andersen

www.griechenland.net

Griechenland auf Deutsch

**Griechenland
Zeitung**

Lied vom Meer

Rainer Maria Rilke



Uraltes Wehn vom Meer,
Meerwind bei Nacht:
du kommst zu keinem her;
wenn einer wacht,
so muss er sehn, wie er
dich übersteht:
uraltes Wehn vom Meer
welches weht
nur wie für Ur-Gestein,
lauter Raum
reißend von weit herein...

O wie fühlt dich ein
treibender Feigenbaum
oben im Mondschein.

Termine

September

So	04.09.	11:30	Heraklion	Gottesdienst
Fr	09.09.	18:00	Koutalas	Lesung am Strand: Reisen (Organisation Gisela Marenbach)
So	11.09.	10:30	Elounda	Gottesdienst
So	18.09.	11:30	Heraklion	Gottesdienst
So	25.09.	11:30	Episkopi bei Rethymnon	Gottesdienst und Gemeindefest bei Herbert Ott, jeder bringt bitte etwas mit (Organisation Gisela Marenbach)

Oktober

So	02.10.	11:30	Heraklion	Gottesdienst
So	09.10.	10:30	Elounda	Gottesdienst
So	16.10.	11:30	Heraklion	Gottesdienst
So	23.10.	11:30	Orthodoxe Akademie Kolymbari	Gottesdienst, voraussichtlich in der Orthodoxen Akademie, gemeinsames Mittagessen, danach Besichtigungsfahrt „Byzantinische Kirchen II“ (Organisation Eva Dreisbusch)
So	30.10.	11:00	Tsoutsouros	Wanderung 2 x 2h an der Südküste, mit Stationen zum Reformationstag, Abschluss bei Dietrich und Marita Schulze

November

So	06.11.	11:30	Heraklion	Gottesdienst
Sa	12.11.	11:00	Neapoli	Ausflug zu Klöstern und Kirchen im oberen Mirabello, Ausklang in Kounali (Organisation W. Schmädke)
So	13.11.	10:30	Elounda	Gottesdienst
So	20.11.	11:30	Chania	Gottesdienst
So	27.11.	11:30		Gottesdienst 1. Advent fällt voraussichtlich aus

Dezember

So	04.12.	11:30	Heraklion	Gottesdienst 2. Advent
So	11.12.	10:30	Elounda	Gottesdienst 3. Advent
So	18.12.	11:30	Heraklion	Gottesdienst 4. Advent
Sa	24.12.	17:00	Heraklion	Heiligabend
Sa	24.12.	20:30	Chania	Gottesdienst
Mo	26.12.	15:00	Koutsounari	Weihnachts-Gottesdienst am 2. Feiertag

Januar – Februar Winterpause

Die aktuellen Veranstaltungs-Orte und –Zeiten finden Sie stets im Internet bei www.evkikreta.de auf der Startseite und unter „Termine“ - oder rufen Sie mich an: 69 72 70 16 81.

Wolfgang Schmädke

Der Gemeindebrief Nr. 23 erscheint Mitte November 2011.

Auf einen Blick

Pastor Gerhard Jacobs	ODOS TINOU 5	714 14 AMMOUDARA
E-Mail pastor(at)evkikreta.de	Tel. 2810823486 in die Ansage -114 wählen, Fax -115	Handy 6978788970
Vorsitzender Wolfgang Schmädeke	BOX 32	724 00 MILATOS
E-Mail wolfgang.schmaedeke(at)directbox.com	Tel. und Fax 2841032483	Handy 6972701681
Stellvertretender Vorsitzender Dietrich Schulze	Tel. 2895051540	E-Mail maridiet.schulze(at)gmx.net
Rechnungsführerin Kristina Eisenlöffel	Tel. 2810284440	E-Mail kristina.eisenloeffel(at)web.de
Schriftführerin Gudrun Helmbrecht	Tel. 2810811862	E-Mail gudrun(at)helmbrecht.eu
1. Beisitzerin Gabriele Schmidt	Tel. 2810326673	E-Mail g.schmidt(at)cretanholidays.gr
Ansprechpartnerin Heraklion	Tel. 2810326673	E-Mail lilo-gernot(at)web.de
2. Beisitzerin Liselotte Klein	Tel. 2831061680	Episkopi
1. Rechnungsprüfer Herbert Ott	Tel. 2821020259	Chania
2. Rechnungsprüfer Karl Giesen	Tel. 2810811130	E-Mail kgiesen(at)aol.com
Margrit Tober	Tel. 2825023227	
Ansprechpartnerin West-Kreta		
Harda Galatsanos-Dück	Tel. 28410 22961	
Ansprechpartnerin Agios Nikolaos	E-Mail hardadueck(at)hotmail.com	
Barbara Düsing	Tel. 2842061542	
Ansprechpartnerin Ierapetra	E-Mail barbara.duesing(at)gmx.de	

Gemeinde Kreta der Evangelischen Kirche Deutscher Sprache in Griechenland kurz: **Evangelische Kirchengemeinde Kreta** Internet: www.evkiikreta.de

Sitz des Vereins: OdosTinou 5 714 14 AMOUDARA GREECE

Vereinszulassung durch Beschluss des Landgerichts Heraklion (Πρωτοδικείο Ηρακλείου) 09.03.2010

Register-Nr. (Αριθμός Μητρώων) 2337, Beschluss Nr. (Αριθμός Αποφασής) 187/2010

Finanz-Nummer Α.Φ.Μ.: 997789712 Δ.Ο.Υ. Α' Ηρακλείου

Bankverbindung Deutschland	Gemeinde Kreta der Ev. Kirche Deutscher Sprache in Griechenland
Konto-Nr. 5 379 733	BLZ 520 604 10 (Ev Kreditgenossensch Kassel)
IBAN DE91 5206 0410 0005 3797 33	BIC GENODEF1EK1
Bankverbindung Griechenland	ΚΟΙΝΟΤΗΤΑ ΚΡΗΤΗΣ ΤΗΣ ΕΥΑΓΓΕΛΙΚΗΣ ΕΚΚΛΗΣΙΑΣ ΓΕΡΜΑΝΙΚΗΣ ΓΛΩΣΣΑΣ ΣΤΗΝ ΕΛΛΑΔΑ
Ar.Log. 664 00 2330 000437	ALPHA BANK
IBAN GR17 0140 6640 6640 0233 0000 437	BIC CRBAGRAA

Impressum: Inselbote, das Gemeindeblatt der Evangelischen Kirchengemeinde Kreta

erscheint vierteljährlich

V.i.S.d.P.: Wolfgang Schmädeke (s.o.)

ΤΡΙΜΗΝΙΑΙΟ ΠΕΡΙΟΔΙΚΟ ΤΗΣ ΚΟΙΝΟΤΗΤΑΣ ΚΡΗΤΗΣ
ΤΗΣ ΕΥΑΓΓΕΛΙΚΗΣ ΕΚΚΛΗΣΙΑΣ ΓΕΡΜΑΝΙΚΗΣ ΓΛΩΣΣΑΣ ΣΤΗΝ ΕΛΛΑΔΑ
ΤΕΥΧΟΣ ΑΡΙΘ. 21 ΜΑΙΟΣ/ΙΟΥΝΙΟΣ 2011 ΚΩΔΙΚΟΣ
ΕΚΔΟΤΗΣ ΒΟΛΦΓΚΑΓΚ ΣΜΕΝΤΕΚΕ, Τ.Θ. 32, 724 00 ΜΙΛΑΤΟΣ ΤΗΛ. 2841032483
ΔΙΑΜΕΝΕΤΑΙ ΔΩΡΕΑΝ